

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Ercheint täglich Nachmittags Sonntags frei. Abonnement 60 Hgr. ...

Vertheilt durch: ... Halle a. S.

Redaktion: ... Halle a. S.

Druck und Verlag von ... Halle a. S.

Verbreitungsbereiche: Ammendorf, Badewell, Seelen, Seelenlaublingen, ...

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Abonnements

auf den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36, ...

Der „General-Anzeiger“ ist die einzige täglich erscheinende Zeitung in Halle a. S.

Beim Fürsten Bismarck.

Berlin, 19. Mai.

Die am Sonnabend hier eingetroffene Nummer der „Monroe-Brenn“ veranlaßt mich ...

Berlin, 28. April/10. Mai.

Als ich um 6 Uhr den behaglichen und reichmöblirten Salon des Schloßes betrat, befand sich schon die ganze Gesellschaft in demselben.

„Ich habe den eisernen Kanker vorher schon dreimal gesehen, aber noch niemals so nahe, so natürlich und ungezwungen, wie heute. In schwarzem Gehrock und weißer Bis an das härteste Kinn heranziehender Weste erscheint er nicht so majestätisch und bis ...“

„Die Thüren des hell erleuchteten Eßzimmers öffneten sich geräuschlos, der Fürst nahm den Arm der Erbgroßnichte, einer russischen Dame, und ging zu Tisch, der deutsch-spanische Gesandte mit der Fürstin Bismarck, Graf Bismarck mit der Baronessin ...“

*) Am Abende des Fürsten Bismarck stand in russischer Dienst, eine seiner Großmütter war lausitzischer Ursprungs — das ist ein Faktum.

plaz ein, ließ zu seiner Linken die junge Baronessin Olsen, zur Rechten die russische Erbgroßnichte*) Platz nehmen, weiter links neben der Baroness, gegenüber von mir, den Gesandten am spanischen Hofe, Baron Stimma, einen sehr talentvollen und ...

**) Da ich den Namen nur vorgelesen wurde, weiß ich Ihren Namen nicht, bin aber überzeugt, daß Sie eine unserer baldigen Bräutlingen waren und nicht russisch verheiratet.

Etrogene Betrüger.

Originalroman von Reinhold Drtmann.

„Ungehorrendlich rührend!“ meinte Bruno, als Schiele hier eine Pause machte, um sich eine neue Zigarre anzuzünden. „Aber ich habe nachgedacht die Forderung aufgegeben, den Zusammenhang dieser reizenden italienischen Geschichte mit unserer heutigen Unterhaltung zu begreifen.“

Mit der Zeit wirst Du schon dahinter kommen. Vor Allem ist es sehr wichtig, daß Du den Zusammenhang ordentlich begreifst! Das Trauerjahr war noch nicht verstrichen, als man die junge Wittve bereits von allen Seiten ...

Wappen auf ihren Briefbogen und Visitenkarten führen dürfen, und kein Stammvater reichte weit zurück in die neueste Vergangenheit, wenn es auch mit seinen Vermögensverhältnissen nicht ganz so glänzend bestellt war, als mit demjenigen von Beatrice's Vater.

Beatrice's vollzogen, und ihr lebenslänglicher Gemahl mußte bald die recht unangenehme Entdeckung machen, daß sich seine Gattin trotz des neuen Bündnisses eigentlich noch immer als trauernde Wittve betraute und ihre Lebensweise dementsprechend einrichtete.

der Schwäche eines Staates sei, so stimmt Bismarck fast ohne die Nothwendigkeit dieser Aeußerung, die sagte aber hinzu, es gäbe auch in Frankreich gute Diplomaten, wie jetzt in Berlin die Grafen Scharnowitz und Munster, namentlich in Berlin die Grafen Scharnowitz und Munster, namentlich in Berlin die Grafen Scharnowitz und Munster.

„Die beiden Anknüpfungsstellen gehören dem Reichsboten oder der Redaktion der 'Neuen Zeitung' an.“

„Gegen Ende der Tafel ging der Fürst auf rein politische Boden über und wurde erregt. Seine Worte wendeten sich direct an mich. In der That sprach er zuweilen mit einiger Bitterkeit, aber ruhig, ohne jede Bosheit oder jeden Affect, drückte ich bildlicher, übergehend, klar aus, antwortete, erklärte Mißverständnisse schnell, einfach und ohne Umschweife, daß ich an seiner Bitterkeit nicht zweifelte und nicht zweifeln kann.“

„Die Tafel ging zu Ende. Bismarck stand auf und die ganze Gesellschaft ging in den Salon. Alle verhalten sich; der Fürst ging auf mich zu und gab mir mit den Worten: Geklagte Majestät! die Hand. Die Fürstin gab ihm eine lange Kiste, die ich ihm mit meinem Notizbuch heraus, kündete es an und legte es auf die Kiste. „Hier sind Gigaretten“, sagte der Fürst, die Kiste ausreißend, „ich lege mich hier in die Sopha-Gcke, nehmen Sie Ihren Stoff und legen Sie sich (und er zog mir einen Stuhl heran) — und jetzt wollen wir unter Gespräch fortsetzen ...“

Ein ähnlicher Bericht wie der der 'Neuen Zeitung' liegt uns des Heden des Journalisten des 'Central-Blatt' vor. Herr des Heden schildert zunächst die Art und Weise, wie er bei dem ehemaligen Reichskanzler empfangen worden und geht dann zu einer Portraittafel der verschiedenen Personen über, die zu der Tafelrunde im Friedrichsruher Schloß gehören. Mit größter Ehrerbietung gedenkt des Heden der Fürstin von Bismarck, deren aufrichtige Hingebung an ihren Gemahl er hervorhebt. Nachdem er jedoch einige Details ihrer Friederichsruh und seine Wohnung mitgeteilt, berichtet des Heden über seine Gespräche mit dem Fürsten Bismarck. Dieser erging sich zunächst in Grübeleien an die Vergangenheit. So theilte der Fürst in dem Baronet III. sprechend, ein von Tage des Bräutigams Arntens (1858) herührendes Wort der Kaiserin Eugenie mit: „Der Kaiser wird nie anders als durch Dolch oder Säpfer umkommen“ — eine Prophezeiung, fügte der Fürst hinzu, die nicht ganz richtig war, denn Napoleon starb in Folge eines Giftmordes durch ein chirurgisches Messer. Dann ließ er, durch einen großen Theil der Staatsmänner Frankreichs neuem paßiren. Von der Unterhaltung sprechend, die den Fürsten in der Rolle des Königs in Frankreich erwischen habe, konnte der Fürst auf dem Namen des damaligen französischen Staatsmannes nicht kommen: „Sie hatten damals“ äußerte er wieder, „eine Anzahl der Auswärtigen — wie heißt er doch gleich? Ein Minister mit langen Stoekel (wobei der Fürst die Art und Länge derselben mit einer bedeutenden Geiste andeutete) — ach ja, Jules Ferry“. Dann kam der Fürst auf einzelne Dinge zu sprechen, so auch auf den Krieg von 1870/71, wobei er die Beweggründe, die zu diesem Ereignis geführt, darlegte. „Es ist einzig die Schuld Frankreichs, daß es zu diesem unglücklichen Kriege kam. Wir hatten Frankreich thatsächlich alle Vergewaltigung gewährt, die es zu fordern berechtigt war.“ Der Fürst betonte, wesentlich, wie notwendig es für ein Deutschland in Interesse seiner Freiheit gewesen sei, Straßburg und Metz zurück zu gewinnen. Diese Erwählung habe Frankreich unbillig von den Staaten Süddeutschlands getrennt. Den Beweis, daß dort für Deutschland wirklich Gefahr drohte, habe die Thatfache geliefert, daß der französische Kriegsplan von 1870 die Erweiterung des Rheines für Frankreich im Auge hatte. Sodann von Bündnissen sprechend, äußerte der Fürst Bismarck, daß er es vollkommen verstehen würde, wenn Frankreich von Frankreich zu schließen suchte, ebenso wie Deutschland in Folge eines Angriffs auf Österreich keine dringendere Aufgabe hätte, als seinen Verbündeten beizustehen. In Bezug auf die harten Kämpfe in Europa, sagte der Fürst Bismarck, daß die Unterhaltung der großen Heere trotz der beträchtlichen Aufwandes dafür nöthig sei, um den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten. Der Fürst schloß die Unter-

redung mit den Worten: Er habe sein ganzes Leben lang für die Einheit seines theueren Vaterlandes gekämpft, und Deutschland sehe heute mit Ehrgefühl der Zukunft entgegen, ob nun er, der Fürst, in Ruhe liege oder nicht. Herr des Heden äußert zum Schluß seines Artikels, daß, wenn die Geschichte einst über die Frage entscheiden werde, ob Fürst Bismarck ein großer Mann gewesen, sei sicher ihm mindestens die Gerechtigkeit werde zu Theil lassen werden, daß er ein großer Deutscher gewesen sei. — Die Herr des Heden aberweit mittelst, habe seine Kiste in Deutschland und sein Besuch bei dem Fürsten dem Studium der Arbeiterfrage genötigt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 19. Mai. (Sofortnachrichten.) Der Kaiser hat sich, nach zumeistigen Anwesenheit in Slobitten, gestern Nachmittag von dort zu Wagen nach Bröckwitz begeben, um daselbst zur Abhaltung von Jagden bis zum 22. d. M. Abends zu verweilen. Die Kaiserin begab sich gestern Vormittag vom Neuen Palais aus zu Wagen nach Potsdam und wohnte dort dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei. Abends fand bei dem Kaiser ein Besuch des Herzogs von Württemberg statt, von dem Kaiser ein Dinner von einigen 20 Personen statt, an welchem außer dem Prinzen August und dessen Begleiter, Hauptmann Jerrich, auch Prinz Alexander von Preußen, Prinz Friedrich Leopold, der Großprinz und die Großprinzessin von Sachsen-Weimars, der Großprinz und die Großprinzessin von Mecklenburg, der bairische Gesandte Graf v. Lerchenfeld-Köfing und die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der bairischen Gesandtschaft Theil nahmen.

(Im Abgeordnetenhaus) wurde der Segenswunsch betr. die Unterhaltung der nicht schifffahrtfähigen Flöße in der Provinz Schlesien in der Gesamtsitzung des Reichstages angenommen, und dann die Beratung der Vorlage betr. die Erhöhung der Beamtengehälter fortgesetzt. Die für diesen Zweck im Etat des Finanzministeriums eingezeichneten Summen wurden genehmigt. Im Etat des Kultusministeriums wurden 3 Millionen zu Dienstalterszulagen für Volksschullehrer und Lehrerinnen genehmigt. Der Etat wurde in der nächsten Sitzung, nachdem Kultusminister von Söller Gelegenheit genommen hatte, vom Abg. von Jagow gebührend beantwortet, daß einzelne Gemeinden durch Verneinerhand der Dienstalterszulagen alljährig behindert würden, durch die Erklärungen zu verstehen, daß die Staatsregierung, soweit die betreffenden Mittel reicheten, den thatsächlich bedrängten Gemeinden bereits genehmigt zu Hilfe zu kommen pflege. Damit sind die Erhöhungen der Beamtengehälter genehmigt. Darauf wurden noch 100,000 Mark als erste Rate zur Schiffarmachung der Fulda von Mündern nach Gasse bewilligt, und die zu dem nachträglich eingegangenen Petitionen durch die gestellten Beschlässe für erledigt erklärt.

(Die Budget-Kommission) des Reichstages, welcher bekanntlich der Kolonialnachschlags-Etat zur Vorbereitung übergeben worden ist, beriet sich heute und nahm ihn verändert an. In Bezug auf die weitere Entwicklung der Dinge in Ostafrika müßte sich die Regierung, wie es in der Natur der Dinge liegt, Alles vorbehalten. Es wurde jedoch mitgeteilt, daß auf Grund der namentlich aus Süd- und Westdeutschland kundgegebenen Wünsche das Anlaufen der Ostafrika-Dampfer vorläufiglich in Rotterdam stattfinden werde. Abg. Müller wünschte, daß die Amazona-Linie folgen gelassen werden möchte. Der gesammte Nachschlags-Etat wird mit allen gegen 4 Stimmen angenommen. Ein Antrag des Hrn. Bambergers, den Fugens aus dem Münzgesetz auszuschließen für das Reich zu revidieren, wurde gegen 4 Stimmen (Deutschfrennliche und Sozialdemokraten) abgelehnt.

(Die Militärkommission) des Reichstages hat heute ihre erste Sitzung ab. Es entspann sich eine lauge Debatte über die Wirkung der seit 1887 in den Wachparmächten vorgenommenen Heeresveränderungen. Der Inhalt dieser Verhandlung wird für die Öffentlichkeit als nicht geeignet erachtet. Auf Anregung des Abg. Drexler (Centr.) wurde der Wunsch ausgesprochen, der Reichsanwalt von Capriel möge demnachst in der Kommission erscheinen, um, soweit möglich, verlässliche Mittheilungen über die answärtige Lage zu machen.

(Die Unterrichts-Kommission) lehnte nach längerer Besprechung mit 18 gegen 6 ultramontane Stimmen die Zurückgabe des Centrums ab, wonach Schulbücher schon nach vollendetem 13. Lebensjahr zu verlassen sind, falls das Schulpflicht erreicht ist und der Seelforger die Schulreise anerkennt. Die Regierungsvorlage hat das vollendete 14. Lebensjahr angenommen.

(In Sachen des katholischen Festes) ist nach einem Briefwechsel zwischen dem 'Germania' aus Müden vom Montag die Resolution angenommen, den Gräblich von dem Festkomitee für den Katholikentag mitzutheilen, daß der Besatz für den Wiederabhaltung des katholischen Festes in Müden einverstanden, aus der Luit gegriffen.

„Schiele schmunzelte behaglich, als er mit dieser angenehmen Würde erschien, und nachdem er ihn aufgefordert hatte, die Thür sorgfältig zu verriegeln, entlegte er sich der größeren Bequemlichkeit halber seines schwarzen Mantels und der schwarzen Stiefel, welche ihm doch lästig zu werden anfingen, so gute Dienste sie ihm auch bei der Unkenntlichmachung seines Gesichtes leistete.“

„Auf das Wohl der Frau Fürstin Beatrice!“ sagte er, als die Gläser mit dem funkelnden rothen Nebenblute gefüllt waren. „Ich hoffe, mein lieber Bruno, Du wirst bald keine andere Gesundheit so oft und so bereitwillig trinken, als die igrige!“

Mit einem nur halb gelungenen Versuch, ein gleichgiltig spöttisches Gesicht zu machen, stieß Bruno an. Die Gläser gaben einen schönen hellen Klang, und Schiele leerte das seine bis auf den letzten Tropfen. Dann schnitzte er zufrieden mit der Zunge, wachte sich gemächlich den breiten Mund und streckte bequem die Beine von sich.

„Ich war also dabei sitzend geblieben, zu berichten“, nahm er seine Erzählung wieder auf, „daß man mit der Ueberführung des kleinen Prinzen Ernesto nach Frankreich alles fertig vollkommen einverstanden war. Beatrices' Gatte, der lange Zeit in Paris gelebt hatte und mit allen dortigen Verhältnissen auf das Beste vertraut, hatte sogleich eine Familie in Vordulag gebracht, welcher man das Kind sehr wohl anvertrauen könnte, und da Beatrice selbst in ihrem Zustande an eine weite Reise nicht denken konnte, so überließ man es ihr, eine Vertrauensperson zu wählen, unter deren Obhut der kleine Ernesto nach Paris übergeführt werden sollte. Sie war nicht lange im Zweifel, wen sie dazu auswählen sollte, denn in ihrer Umgebung befand sich nur ein einziger Mensch, von dessen Ehrgeiz und Treue sie ganz fest überzeugt war. Das war ihr alter französischer Diener Jerome Duplessis, ein Mann, dessen fälliges, verschwiegenes Wesen ihr von jeher sehr wohl gefallen, und

* Bamberg, 19. Mai. Das Befinden des Erbprinzen Friedrich von Bamberg erregt Besorgnisse. Er empfiugt bereits die Sterbearten.

* Schwinfart, 19. Mai. Gestern starb hier der älteste bairische Landesrabbiner Uebrecht, einer der frühesten Vertreter der wissenschaftlichen Richtung im Judentum.

* Freiburg, 19. Mai. Die Fürstin-Mutter von Hohenzollern hat sich zum Besuche ihrer Tochter, der Gräfin von Flandern, nach Brüssel begeben.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 19. Mai. Ein Berliner Bericht über die Politischen Correspond. kommt zurück auf die Times-Weidung über eine beabsichtigte Annäherung Italiens an Deutschland; derselbe äußert sich über die in nahegeordneten Berliner Kreise herrschende Meinung dahin: Deutschland halte unverbürglich an dem aus gemeinsamen Friedensliebe hervorgerufenen Dreieunde fest; es könne mit anderen Staaten Verträge nicht anders schließen als gemeinschaftlich mit seinen beiden Verbündeten. Wollte England sich Deutschland nähern, so müßte erteres sich klar sein, daß letzteres nur als Mitglied des Dreieundes mit ihm abschließen vermöchte. Dies würde aber nicht eine Aenderung der derzeitigen Gruppierung, sondern den Zutritt Italiens zum Friedensliga bedeuten.

— Eine hier eingetroffene Verordnung preussischer Offiziere begreift sich morgen in das Bruder Lager, um der Befestigung der dort versammelten Truppen durch den Kaiser beizuwohnen.

* Prag, 19. Mai. Den Landtag eröffnete der Oberlandmarschall Lobkowitz heute mit einer Ansprache, worin er die deutschen Abgeordneten auf das Warmste begrüßte und seine freundschaftliche Bemerkung ausdrückte, daß sämtliche Vertreter der deutschen Bezirke erschienen seien, wodurch ein entscheidender Schritt auf der Bahn der Verständigung geschritten wäre. Zweck des gegenwärtigen Landtages sei, eine Wählung der nationalen Gegendliche benamend herbeizuführen im friedlichen Wirken der Brüderlichkeit.

* Wien, 19. Mai. Der Reichstag im russischen Kabinett ist ausgedehnt. Den Eintritt Krupp als Minister des Außeren betrachtet man als eine Frage kurzer Zeit. Dem Abschluß des deutsch-bulgarischen Handelsvertrages wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt.

Schweiz.

* Bern, 19. Mai. Der Schweizer Bundesrat hat sich bereit erklärt, mit der deutschen Regierung in Verhandlungen einzutreten behufs Abschlußes eines neuen Handelsvertrages. Die Verhandlungen haben bereits begonnen und finden in Bern statt. Bundesrat Droz wurde beauftragt, den Vertrag auf Grund der vom Bundesrat ihm erteilten Weisungen unter Genehmigungsvorbehalt abzuschließen.

— Der preussische Geschäftsführer Sieberhardt erhielt die Befehlung aus deutscher Verksfontal in Basel.

* Zürich, 19. Mai. Die herzoglichen fokaldemokratischen Führer Redaktor Seidel und Bezirksammal Vogt sind in den letzten Wochen nach dem Kantonalen durchgefallen.

Italien.

* Rom, 19. Mai. Bei Schluß des ersten nationalen Schützenfestes vertheilte das Königspaar die Preise. Crispi äußerte unter lebhaftem Beifall, daß diese Probe, welche eine Waffenprobe war, als ein Pfand des Friedens und der Liebe zwischen der italienischen und den anderen Nationen erschienen sei. Die von mehreren Wärttern gebrachte Meldung über ein Zusammenstöße zwischen Humbert mit dem Präfekten von Gorno in Szeged wird für vollständig unbegründet erklärt. (siehe Telegramme. D. Acc.).

— Die 'Miforma' widmet der bairischen Katholikfrage eine eingehende Besprechung. Crispi's Organ rühmt die Weisheit des Prinzregenten, der mit vollem Rechte die Interessen des Staates und der Hauptstadt gegen kirchlichen Irthum schützen wollte. Die 'Miforma' erklärt schließlich, kein Land gewähre den Kirchtären mehr Freiheit als Italien.

Belgien.

* Brüssel, 19. Mai. Der König von Belgien besichtigte sich, laut Meldung des 'B.Z.' genehmigt in Sand on sehr eifrig mit der Arbeiterfrage und den Mitteln ihrer Loszuekung von den Agitationen der Anarchisten in Europa. Er hat sich mit mehreren Staatsmännern über diese Probleme besprochen. Salisbury hatte mit dem Könige eine Unterredung über die Vorthelie einer internationalen Konvention zu einem gleichartigen Vorhaben gegen die anarchischen Attentate in allen Ländern. Leopold II. machte die Bemerkung, daß die Anbahnung des Schlußactes in England eine der größten Gefahren für die moderne Gesellschaft in sich schliesse. Wenn es nicht so viele revolutionäre Flüchtlinge in London gäbe,

wieder gut zu machen, und die Neugierigen seines Hasses gegen den kleinen Ernesto nahmen zuletzt eine so beängstigende Gestalt an, daß Beatrice, die sich über den plötzlichen Tod ihres Gatten stets ihre eigenen Gedanken gemacht, nun auch für das Leben ihres geliebten Kindes zu fürchten begann. Mit blutendem Herzen sagte sie endlich unter dem Druck dieser stetig wachsenden Beforgnis einen heroischen Entschluß. Sie erklärte ihren überausigen Angehörigen eines Tages, daß sie den kaum dreijährigen Knaben nicht bei sich behalten, sondern ihn in Frankreich erzihen lassen wolle, und obwohl Niemand die wahren Gründe ihres merkwürdigen Entschlusses erkannte, war man doch allseitig auf das Bereitwilligste damit einverstanden — feiner aber so sehr, wie Fürst Clemens, der Bräut. Und nun, mein lieber Bruno, bitte ich Dich, Deine ganze Aufmerksamkeit zusammenzunehmen, denn jetzt komme ich zu der eigentlichen Pointe meiner abenteuerlichen Geschichte, zu jenen Ereignissen, welche Dir erklären sollen, in welchen Zusammenhang ich Dich, mein Junge, mit den Schicksalen jener italienischen Fürstinfamilie bringen möchte! Zuvor aber bitte ich Dich, uns aus den sklerkteren diebes zweifelhaften Hotels eine Flasche Wein oder etwas Aehnliches holen zu lassen, denn meine Kefele ist nachdrager so trocken geworden, daß es mir lauter wird, fortzufahren.“

Bruno hatte keine spöttliche Miene zwar noch immer beibehalten, aber dieselbe war nur eine Maske für seine innere Erregung. Er wachte, daß ihm Schiele die lange Geschichte nicht ohne einen ganz bestimmten Zweck erzählt haben würde, und je mehr er diesen Zweck zu ahnen glaubte, desto abenteuerlichere Vorstellungen begannen sich schon wieder in seinem Gehirn zu jagen. Er zögerte denn auch nicht, den Wunsch seines ehemaligen Spiegelfelens zu erfüllen, und da er sich vergebens nach einem Gutedenuge umgesehen hatte, ging er selbst in das Gastzimmer hinunter, um sich eine Flasche Wein und zwei Gläser geben zu lassen.

Schiele schmunzelte behaglich, als er mit dieser angenehmen Würde erschien, und nachdem er ihn aufgefordert hatte, die Thür sorgfältig zu verriegeln, entlegte er sich der größeren Bequemlichkeit halber seines schwarzen Mantels und der schwarzen Stiefel, welche ihm doch lästig zu werden anfingen, so gute Dienste sie ihm auch bei der Unkenntlichmachung seines Gesichtes leistete.“

„Auf das Wohl der Frau Fürstin Beatrice!“ sagte er, als die Gläser mit dem funkelnden rothen Nebenblute gefüllt waren. „Ich hoffe, mein lieber Bruno, Du wirst bald keine andere Gesundheit so oft und so bereitwillig trinken, als die igrige!“

Mit einem nur halb gelungenen Versuch, ein gleichgiltig spöttisches Gesicht zu machen, stieß Bruno an. Die Gläser gaben einen schönen hellen Klang, und Schiele leerte das seine bis auf den letzten Tropfen. Dann schnitzte er zufrieden mit der Zunge, wachte sich gemächlich den breiten Mund und streckte bequem die Beine von sich.

„Ich war also dabei sitzend geblieben, zu berichten“, nahm er seine Erzählung wieder auf, „daß man mit der Ueberführung des kleinen Prinzen Ernesto nach Frankreich alles fertig vollkommen einverstanden war. Beatrices' Gatte, der lange Zeit in Paris gelebt hatte und mit allen dortigen Verhältnissen auf das Beste vertraut, hatte sogleich eine Familie in Vordulag gebracht, welcher man das Kind sehr wohl anvertrauen könnte, und da Beatrice selbst in ihrem Zustande an eine weite Reise nicht denken konnte, so überließ man es ihr, eine Vertrauensperson zu wählen, unter deren Obhut der kleine Ernesto nach Paris übergeführt werden sollte. Sie war nicht lange im Zweifel, wen sie dazu auswählen sollte, denn in ihrer Umgebung befand sich nur ein einziger Mensch, von dessen Ehrgeiz und Treue sie ganz fest überzeugt war. Das war ihr alter französischer Diener Jerome Duplessis, ein Mann, dessen fälliges, verschwiegenes Wesen ihr von jeher sehr wohl gefallen, und

der ihr auch schon verschiedene Proben seiner treuen Anhänglichkeit abgelegt hatte. Er sollte in Begleitung der Hüterfrau mit dem kleinen Ernesto nach Paris fahren und ihn dort sicher den Händen seiner künftigen Pflegeeltern überreichen. Selbstverständlich nahm Jerome diesen Befehl und die damit verbundenen Weisungen seiner Herrin mit achtungsvollem Gehorsam entgegen, und Beatrice war überzeugt, daß die Wahl ihres Vertrauensmannes die glücklicheste der Welt gewesen sei. Sie konnte freilich keine Ahnung davon haben, daß sich Jerome, unmittelbar nachdem er von ihr entlassen worden war, zu dem Fürsten Clemens begab, und daß er mit diesem hinter verschlossenen Thüren eine Unterredung von mehrstündiger Dauer hatte, von deren Inhalt niemals ein Sterblicher etwas erfuhr. Im folgenden Tage packte man den kleinen Ernesto mit seinen beiden Fürtern in den Wagen, und die unglückliche Mutter überreichte ihm mit ihren Thränen. Noch einmal legte sie dem alten Diener, ihr an seine bisherige Treue und Gewissenhaftigkeit erinnernd, die Sorge um ihr höchstes Kleinod an das Herz, noch einmal drückte sie den Knaben fest an ihre Brust, dann mußte sie ihn lassen — denn die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon — und als er ihren Blick erschand, fiel sie ihrem Gatten ohnmächtig in die Arme. Vier Wochen später kehrte Jerome Duplessis zurück. Er erstattete der Fürstin die Meldung, daß er sich seines Auftrages ganz nach ihren Wünschen entledigt habe, und er durfte nicht müde werden, ihr von seiner Weise und von den braven Leuten zu erzählen, bei denen der kleine Ernesto untergebracht war. Auch an diesem Tage sagte er wieder eine lange, geheimnißvolle Konferenz mit dem Fürsten Clemens, und als er sich mit diesen tiefen Besuegunge von dem geliebten Herrn verabschiedete, trahlten die Gesichter der beiden wackern Männer im Glanze der höchsten Zufriedenheit. Fürstin Beatrice aber korrespondierte von nun an sehr eifrig mit jener Pariser Familie, in welcher

Gustav Fuchs, Halle a. S., Gr. Steinstraße 64.

Grosser Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäftes habe ich, um möglichst bald zu räumen, die Preise für sämtliche Waaren außerordentlich ermäßigt.

Ich empfehle folgende Artikel, welche noch in bedeutender Auswahl vorhanden:

Seidenwaaren, wollene und baumwollene **Kleiderstoffe**, **Besätze** von Seide und Sammet, **Unterröcke**, wollene und seidene **Schürzen**, **Tücher**, **Chales**, **Cravatten**, **Cachenez**, seidene **Taschentücher**, **Reisedecken**, **Möbelstoffe**, **Gardinen**, **Tischdecken** und noch viele andere Sachen.

Die noch vorräthigen

Umhänge, **Jaquettes**, **Regenmäntel** etc. etc.

verkaufe ich von jetzt ab zu jedem irgend annehmbaren Preise.

Unterzeichnete erlauben sich ergebenst anzuzeigen, daß am **2. Pfingstfeiertage** ihre Geschäftslotale von 1 Uhr Mittags ab **geschlossen** sind.
Eberjün, den 19. Mai 1890.

C. Berendt. M. Bernstein. Otto Busch.

Ph. Liebenthal & Co.
Halle a. S.
Hauptgeschäft:
Markt, Ecke Leipzigerstr.
Filial:
Gr. Ulrichstrasse 37.

Wegen Geschäftsverlegung

nach Rannischstraße 3
kommen zum

Ausverkauf:

Kinder-Cricot-Cailen und Blousen
zu 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 3,50 Mt.,
sonst das Doppelte.

Cricot-Cailen u. Blousen für Damen
jezt 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 6,00,
jezt 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00.

Corsets v. 75 Pf. bis 6,00.

**Handschuhe für Kinder 10 Pfg., 15 Pfg., 20 Pfg.,
Handschuhe für Damen 25 Pfg. bis 1,50 Mt.,
Handschuhe für Herren 35 Pfg. bis 1 Mt.**

Wäsche u. Cricotagen

für Damen, Herren und Kinder.

Schwarze waschechte Strümpfe
für Damen und Kinder.

Schürzen in großer Auswahl.

Sämmtliche Artikel sind im Preise bedeutend
herunter gesetzt.

Gustav Blochert,
Kleinschmieden 10.

A. Hanemann, Schaffstädt,

183 Marktstraße 183.

Mein großes Lager fertiger

Herren- und Knaben-Garderobe

bringe in empfehlende Erinnerung.

Den Eingang von Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten erlaube mir
hierdurch ergebenst anzuzeigen. Für guten Sitz wird garantiert.

Reelle Bedienung.

Billige Preise.

Vom 25. Mai bis 1. September
sind unsere **Gold- u. Silberwaaren-Geschäfte**
Sonntag Nachmittag von 2 Uhr ab geschlossen.

- | | | |
|-----------------------|---------------------|------------------|
| Ed. Baumann (Rachf.), | Herm. Elsässer, | Walther Hempel, |
| C. Hindorf, | W. Körner (Rachf.), | Rud. Müller, |
| Leop. Pietzsch, | A. Rühl, | H. Schirmeister, |
| | | Herm. Walter. |

Hente und die folgenden Tage Fortsetzung des
Concurs-Ausverkauf
u. zw. der aus der Concursmasse von **M. Bauchwitz & Söhne** herrührenden
Herren-, Knaben-, Damen- und Mädchen-Confection
u. a. W.
zu billigen Tagespreisen.
Der Verkauf findet Vorm. 9-12 und Nachmittag 2-6 Uhr statt.

F. Kohlhardt
prakt. Zahnarzt.
Kleiner für operative Zahnheilkunde und
Technik.
Zahnziehen (schmerzlos) mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Doppelbier ff.,
ärztlich empfohlen für Brustschwache,
Magenleidende, Reconvalescenten u., em-
pfehlen **H. Müller, Schwennebrauerei 1.**

Gebrochenen Mais,
Vierbefutter, empfiehlt
Wilhelm Boehr.

Ich werde bis auf Weiteres jeden
Mittwoch und Sonnabend um 3
Uhr mit Räuberlymphe impfen.
Dr. Bäumlcr.

Wie, meine Liebe, Sie geben sich so
viele Mühe um die Anfertigung von Klei-
dern für Ihren Knaben? Sehen Sie
mehnen Vaz, der schöne Buckskin-Anzug
kostet 3 Mt. und dieselbe Facon in guten
Wachstoffen kostet 1 1/2 Mt. in dem großen
Spezial-Geschäft fertiger

**Herren- und
Knaben-Garderobe,**
Hallesche Concurrenz-Gesellschaft,
5. Leipzigerstraße 5, 1 Tr. hoch.
Nachdruck verboten!

Öffentlicher Vortrag !!
über biblische Wahrheiten und die Zeichen unserer Zeit
Mittwoch Abend 8 Uhr, Gr. Märkerstraße 23, im
Kirchenlot der apost. Gemeinde. Zutritt frei.

**Papierblumen, sämtliche
Materialien,**
sowie zu **Filigran-Arbeiten** empfiehlt
A. Riese,
Blumenfabrik,
Gr. Steinstrasse 17.